

# Frauenhaus immer voll ausgelastet

Einrichtung des Stadt- und Landkreises appelliert an Politik

BT 07.12.18

**Rastatt (red) – Durch die aktuelle Veröffentlichung der Statistik zu häuslicher Gewalt durch das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend ist dieses drängende Problem wieder mehr ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt worden, schreibt das Frauen- und Kinderschutzhhaus Baden-Baden/Landkreis Rastatt in einer Pressemitteilung.**

Es wurden rund 138 000 Opfer häuslicher Gewalt genannt (die Dunkelziffer ist sehr viel höher), 82 Prozent davon

betreffen Frauen. Die Statistik zeigt, dass häusliche Gewalt alle gesellschaftlichen Schichten und auch alle Ethnien betrifft.

Auch in der Region ist diese Sachlage hinlänglich bekannt. Seit 1994 arbeitet das Frauen- und Kinderschutzhhaus Baden-Baden/Landkreis Rastatt praktisch immer unter Vollausslastung. Die Mitarbeiterinnen können bestätigen, dass Frauenhausplätze im Land fehlen, zumal es sogar Landkreise gibt, die überhaupt keine vorhalten. Nicht selten ist das Haus voll belegt, und es finden sich auch keine Aufnahmemöglichkeiten

in benachbarten Einrichtungen. „Hier muss unbedingt Abhilfe geschaffen werden“, heißt es in der Mitteilung weiter.

Dringend erforderlich seien auch eine Vereinheitlichung der rechtlichen Rahmenbedingungen und eine Vereinfachung der Kostenübernahme. Hierzu hat das Bundesministerium am 18. November einen Runden Tisch eingeführt.

Ein weiteres wichtiges Problem ist die Unterstützung der Frauen und Kinder, wenn sie in eine eigene Wohnung ziehen. Im Augenblick gibt es keine Kostenübernahme für die

Nachbetreuung, es sei denn, sie wird aus Spenden finanziert. Eine bezahlbare Wohnung für die betroffenen Frauen und Kinder zu finden, sei eine „fast nicht zu bewältigende Aufgabe“. Das bedeutet, dass der Aufenthalt in einem Frauenhaus sehr viel länger dauert, als es sein müsste und damit Akutplätze fehlen, heißt es weiter.

Die Mitarbeiterinnen und der Vorstand des Vereins Frauen- und Kinderschutzhhaus Baden-Baden/Landkreis Rastatt hoffen sehr, dass den Worten nun auch Taten folgen.